

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879**

18.9.1879 (No. 218)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1024667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1024667)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark incl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Diebstahl mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 1<sup>2</sup> V. 2<sup>11</sup> N.

No 218.

Donnerstag, den 18. September.

1879.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 16. Sept.** In Lahe wurde auf der Durchreise Sr. Majestät des Kaisers dem Kriegerverein eine große Freude zu Theil. Nachdem der Zug auf dem Perron gehalten, ging der Kaiser, gefolgt vom Kronprinzen und der militairischen Begleitung, nach der anderen Seite des Perrons zu dem Kriegerverein und nahm den Front-Rapport, nach welchem gerade 100 Krieger Aufstellung genommen hatten, von dem Kommandeur des Vereins entgegen. Sichtlich erireut über die Haltung des Vereins, äußerte der Kaiser beim Abschieden der Front mehrmals seine Zufriedenheit mit den Worten „das freut mich“, „das ist brav“, und sprach mehrere Mitglieder an, indem er sich nach ihren militairischen Verhältnissen erkundigte, und wo und wann sie ihre Orden und Ehrenzeichen erhalten. Beim Rückgange sagte der Kaiser zum Vereins-Kommandeur: „Bitte, lassen Sie schultern, es ist ungewohnte Arbeit.“ Als nun das Schultern mit musterhafter Präzision ausgeführt wurde, schaute der Kaiser mit den Armen den Griff nach und sagte lächelnd: „Na, das geht ja noch nachdem wie vordem, hat mich gefreut, Adieu, Kinder!“ worauf erit donnerndes „Adieu, Majestät!“ der beglückten Krieger antwortete.

Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers aus Stettin erfolgt heute Nachmittags.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Bundesrathes standen u. A. Mittheilungen über die Bildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen, die Wahl der ständigen Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr zc. und der besonderen Ausschüsse für die Verfassung und für die Geschäftsordnung. An Vorlagen sind zu nennen die neulich erwähnten Entwürfe von Verordnungen wegen Uebertragung von Rechts-sachen aus Preußen und anderen Bundesstaaten auf

das Reichsgericht; die Verordnung wegen Einrichtung von Hilfssepaten beim Reichsgericht, die Vergütungssätze für die Bestellung von Vorspann und eine erst gestern eingegangene Vorlage, betr. die Umprägung von Zwanzigpfennigstücken in Ein- und Zweimarckstücke. Es wird in Anbetracht der Kleinheit dieser Münzen beantragt, daß für Rechnung des Reiches von den Zwanzigpfennigstücken ein Betrag von 5 Millionen Mark einzuziehen und je zur Hälfte in Ein- und Zweimarckstücke umgeprägt werde.

Der „Reichs-Anz.“ publicirt eine aus Stettin vom 15. September datirte königliche Verordnung, welche das Abgeordnetenhaus für aufgelöst erklärt; sowie eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, welche den 30. September für die Wahlmännerwahl und den 7. Oktober für die Abgeordnetenwahl festsetzt.

Das Telegramm, durch welches der Kaiser am 30. August d. J. den General-Postmeister Dr. Stephan zur glücklichen Beendigung der Kabellebung für die direkte telegraphische Verbindung zwischen Deutschland und Norwegen beglückwünscht, lautet der „Post“ zufolge, wie folgt: „Ich wünsche Glück zu dem großen Werke des Kabels nach Norwegen. Ein neues Resultat Ihrer nie ruhenden Umsicht und Thatkraft.“

Abgefahren von dem seit längerer Zeit ventilirten Projekte wegen Vermehrung der Feldartillerie des deutschen Heeres wird auf Grund der in letzter Zeit eingegangenen Berichte über die Organisation der französischen Feldartillerie die Möglichkeit, bezw. Nothwendigkeit einer Aenderung in dem deutschen Geschützsysteme diskutiert, welches durch das in der französischen Armee eingeführte Geschütz in mehrfacher Beziehung in den Schatten gestellt werden soll. Die Erwägungen sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen; indessen gilt die Bejahung der Frage in militairischen Kreisen für wahrscheinlich.

Nach einer Mittheilung der Jahrbücher für

die deutsche Armee und Marine hat das elektrische Licht zu militairischen und maritimen Zwecken bisher zur Beleuchtung des Vorterrains belagerter Festungen, zur Erleuchtung von Seeschiffen, zu Lichtsignalen und ganz besonders bei Arbeiten unter Wasser eine Verwendung gefunden. Es ist dabei gelungen, eine durchsichtige Glocke mit der elektrischen Lampe bis zu 60 m Tiefe in das Wasser zu versenken und bei 100 m Entfernung der magnet-elektrischen Maschine das Licht mit einem weiten Leuchtkreise konstant und sicher unter Wasser für lange Zeit zu unterhalten. Gegenwärtig finden nach demselben Organe Versuche statt, die dem Licht für den See- und namentlich den Torpedokrieg eine nutzbringende Anwendung zu sichern.

## Ausland.

**Wien, 16. Sept.** Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Die Aussichten auf Fortsetzung der griechisch-türkischen Konferenzen haben sich insofern wieder ungünstiger gestaltet, als die Pforte in eine Discussion über die eigentliche Grenzfrage so lange nicht eintreten zu wollen scheint, bis nicht über die Auslegung des 13. Congreßprotokolls endgültig entschieden ist. Dem Vernehmen nach soll die Pforte geneigt sein, in der Protokollfrage der scheidensrichtlichen Entscheidung der Mächte sich zu unterwerfen. — Aus Prijepolje: Der Herzog von Württemberg und Husni Pascha sind gestern hier eingetroffen. Die Aufstellung der österreichischen Truppen auf der Straßensabzweigung gegen Masaravos wurde in Folge der Besetzung Prijepolje's aufgegeben. — Aus Belgrad: Die serbische Regierung hat eine Enquete-Kommission wegen der von der österreichischen Staatsbahn gemachten Offerte bezüglich des Baues einer serbischen Bahn und wegen des Fremy'schen Projektes betreffs einer serbischen Nationalbank eingesetzt.

**Ugram, 15. Sept.** Die Kronprinzessin des

## Therese Gautier.

Eine Geschichte aus der Pariser Schreckenszeit von 1871.

Von Theodor Küster.

(Nachdruck verboten.)

Sechs Wochen etwa hatte der Commune-Aufstand in Paris am 28. April 1871 gewährt. In der Nacht vom 28. zum 29. fand vor Paris ein furchtbarer Artilleriekampf statt, der mit der Niederlage der Insurgenten endete und den Grund legte zur definitiven Niederwerfung des Aufstandes, den die Geschichte vier Wochen später zu verzeichnen hatte.

Die um 7 Uhr Abends von den Truppen der Republik auf den Höhen von Meudon, der Hochebene von Chatillon und beim Moulin de Pierre etablirten Batterien eröffneten ein wohlunterhaltenes Feuer auf die Forts Issy und Vanves und auf die Enceinte-Bastionen in der Nähe der Thore von Vanves und Baugirard. Ein wahrer Hagel von Feuer und Eisen fiel auf diese Punkte. Der von den schlecht geführten, undisciplinirten und größtentheils betrunkenen Soldaten der Commune geleistete Widerstand war zuerst wild und scheinbar muthevoll, dann erkannte man, daß Hoffnungslosigkeit in ihren Reihen herrschte, endlich brachen sie selbst das Gefecht ab und zogen sich hinter die ihnen noch Sicherheit bietende Umwallung der Hauptstadt zurück. Um Mitternacht war Fort Vanves zum Schweigen gebracht; Fort Issy zu einem Haufen von Schutt und Steinen reducirt, ward von seiner Besatzung unter dem berüchtigten Communeard Megy verlassen.

Die am Kampf betheiligt gewesenen Commune-Soldaten aller Waffen flohen wild durcheinander, ließen ihre Geschütze zurück, warfen ihre Gewehre fort,

ebenso ihre Munition sowie ihr Schanzgeräth, um schneller laufen zu können, und jede Ordnung, jede Subordination hatte aufgehört.

Der allgemeine Ruf war: Wir sind verrathen worden! — Diesen Ruf hörte man überhaupt stets — auch während des vorangegangenen Krieges mit den Deutschen, sobald die Franzosen eine Schlappe gekriegt hatten.

Auch ihr Kommandeur hörte wohl diesen Ruf, doch er beachtete ihn nicht, sondern galoppirte auf seinem herrlichen Pferde, ohne im Mindesten auf seine Leute zu achten und nur auf seine eigene Sicherheit denkend, dem schützenden Paris zu. Megy war früher ein auf lebenslängliche Dauer verurtheilter Galeerensträfling gewesen; er hatte einen Polizeiamt er-mordet. Die unblutige Revolution des 4. September 1870 brachte, wie so Vielen, auch ihm die Freiheit. Er hatte den verschrobensten Character, der in der Masse von Pöbelsknechten zu finden war, welche die Regierung der Commune bildeten und sich die sociale Regeneration von Paris — ja nach und nach der gesammten Menschheit — zur Aufgabe gestellt zu haben vorgaben.

Die Erfolge der Pariser Artillerie machten es den Generalen de Cussy und Faron möglich, bei Tagesanbruch einen Doppelanbruch auf den Bachthof von Bonnemy und den Park von Issy zu unternehmen, welche Punkte bis dahin durch die beiden nun zerstörten Forts geschützt waren. Diese mit Geschick ausgeführte Unternehmung fiel ebenfalls zu Gunsten der Regierungstruppen aus, die sich überhaupt gut schlugen; hatten sie doch Alles aufzubieten, um einigermaßen wenigstens den französischen Waffenruhm wieder zu Ehren zu bringen. Bei Bonnemy wurden die Rebellen

mit dem Bajonnet vertrieben und verloren 2 Offiziere mit 30 Mann an Todten und 75 Mann wurden gefangen genommen; bei Issy währte der Kampf etwa eine Stunde und die Communeards, 2000 Mann stark, ließen 300 Todte, 100 Gefangene, 8 Geschütze, verschiedene Vorräthe und 8 Pferde auf der Wahlstatt zurück.

Wie gewöhnlich war die Flucht der Ueberlebenden eine tolle, planlose, Alles lief bunt, wild und ziellos durcheinander und die Offiziere machten auch keinen Versuch, Ordnung und System in die subordinationslosen Massen zu bringen, weil sie die Erfolglosigkeit solchen Bemühens bereits zur Genüge kannten. Die geschlagenen Soldaten waren vollständig aus Rand und Band, auf dem Punkte, sich gegen ihre Offiziere zu empören, die sie ungeschont und ungestraft Verräther nannten, und nur darauf bedacht, erst das Thor von Baugirard zu passiren, um den schützenden Wall der Stadt hinter sich zu haben.

Innerhalb der Thore von Vanves und Baugirard standen dichte Volkshaufen, namentlich Weiber und Strazenjungen, hergelockt durch die nächtliche Kanonade. Wie niedergeschlagen und ängstlich die Communeards auch waren, ehe sie an die Thore gelangten: nachdem sie sich innerhalb der Umwallung befanden, brachen der Uebermuth und die Großsprecherei, die nun einmal den Franzosen so eigen sind, wieder herrlich durch und die total Besiegten brühten sich in dem Gefühl, ihre Pflicht gegen das Vaterland gethan zu haben. Man hörte da Rufe wie: Sie haben uns zehnfach überlegenen Massen entgegengesetzt! — Sie haben uns verrathen! — Sie stehen mit den Versaillesern im Bunde! — Wir haben den Hund von Versailles aber tüchtige Verluste herbeigebracht! — Sie werden

Deutschen Reiches und von Preußen ist gestern Abend von hier wieder abgereist.

**Paris, 16. Sept.** Die Rundreise des Kriegsministers zur Besichtigung der Festungen an der Düngränze wird bis Anfang November dauern, doch will der Minister auf acht Tage nach Paris kommen, um den Wandern des Armee-corps des Generals Schmitz, zu dem viele ausländische Officiere erscheinen werden, beizuwohnen.

**London, 16. Sept.** Lord Salisbury und Waddington wollen nächster Tage in Paris oder Dieppe zusammenkommen. — Ein Telegramm der Times aus Kandahar vom 15. d. meldet, ein afghanischer Edelmann, welcher aus der Umgegend von Kabul kam, habe die Nachricht überbracht, daß der Emir Truppen aus Herat und Balti requiriert und die Ghilgaisämme nach Kabul berufen habe, um den heiligen Krieg gegen England zu proclamieren.

**Belgrad, 16. Sept.** Die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft der christlichen Fürsten der Balkanstaaten in Nisch entbehrt der Begründung. Nur der Fürst von Bulgarien wird hier zu einem mehrtägigen Besuche des Fürsten Milan erwartet.

**Bukarest, 15. Sept.** Der Minister des Auswärtigen, Boerescu, ist hier wieder eingetroffen. Die beiden Kammern sind zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten.

**Newyork, 15. Sept.** Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Panama vom 6. d. ist der amerikanische Ministerresident bei der Republik Bolivia von Chili nach Arica zurückgekehrt. Gerüchte verlauten, es seien Friedensuntersuchungen im Gange, doch liegen noch keine bestimmten Nachrichten hierüber vor. Der peruanische Minister des Auswärtigen hat dem peruanischen Geschäftsträger in Newyork telegraphisch mitgeteilt, der Guascar habe am 28. August Antofagasta angegriffen und nach vierstündigen Kämpfen das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht, die Hauptbatterie des Feindes sei zerstört worden.

**Kairo, 15. Sept.** Dem Vernehmen nach steht ein Cabinetwechsel in Aussicht. Kiaz Pascha würde den Vorsitz sowie die Ministerien des Innern und der Justiz übernehmen.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 17. Sept.** Der Marine-Pfarrer Fäsch hat einen 14-tägigen Urlaub nach der Provinz Westfalen angetreten.

Der Marine-Intendantur-Registrator Flothow ist zum Geheimen Registratur-Assistenten in der Kaiserlichen Admiralität ernannt. — Der bisherige Intendantur-Registrator-Applikant Pleß ist zum Marine-Intendantur-Registrator-Assistenten und der bisherige Intendantur-Secretariats-Applikant Potenberg ist zum Marine-Intendantur-Secretariats-Assistenten — beide bei der hiesigen Stations-Intendantur — ernannt.

An Stelle des erkrankten Stabsarztes Dr. Wachter ist der Assistenz-Arzt Dr. Leonhardt für die bevorstehende Indienststellung an Bord S. M. Corvette „Frya“ resp. „Ariadne“ kommandiert.

S. M. Corvette „Frya“, Kommandant Corvetten-Capitain v. Mohig, ist heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

sobald nicht wiederkommen! — An unserm Rückzug sind nur unsere Offiziere schuld! u. s. w. Einzelne bestritten, daß sie überhaupt sich zurückgezogen hätten, und schrien Sieg! — Daneben hörte man Freudenschreie aus der erregten Menge, wenn hier und da Einer oder Eine den Bruder, den Freund, den Geliebten, den Vater unversehrt zurückkehren sah, und das leicht entzündliche Volk schrie auch Sieg! und verfluchte nach dem Ausspruch der Commune-Oldaten deren Führer. Sympathische Zurufe ertönten aus der Menge, selbst von solchen Zuschauern, welche keineswegs auf Seite der Commune standen.

Unter diesen Bekleren, die heimkehrenden Communnards Begrüßenden befand sich auch ein Monsieur Bantier mit seiner Tochter Therese.

Mr. Leon Bantier, 62 Jahre alt, war von kleiner Statur und trug wohl um etwas größer zu erscheinen, einen fabelhaft hohen Hut. Sein brauner Rock war bis an's Kinn zugeknöpft, seine grauen Glacehandschuhe zeigten die Spuren wiederholter Reparaturen und er stützte sich auf ein dickes Bambusrohr mit Elfenbeinknopf, seit dreißig Jahren in seinem Besitz. Eine Eigenthümlichkeit Monsieur Bantier's war die, daß er alle Augenblicke — sei es warm oder kalt — sein buntes, baumwollenes Taschentuch hervorzog und sich damit die Stirn wischte. Dabei sah man ein Haupt, das so kahl war wie ein Strauß; nur ringsherum lief fransenartig ein Besatz von weißem Haar, welches sich bei den Ohren in einen buschigen, unter dem Kinn zusammenlaufenden Backenbart verwandelte. Die sonst bärtigen Theile des Gesichts waren auf's Sorgfältigste rasirt, seine Wangen waren voll und sein geröthet, seine Augen lebhaft, aber im Ganzen ausdruckslos, und Mr. Bantier machte den Eindruck

von Plymouth kommend auf hiesiger Rhede zu Anker gegangen.

— So wie wir erfahren, wird die Rückkehr S. M. Corvette „Ariadne“ erst im Laufe des Monats October erwartet und ist an deren Stelle die Corvette „Frya“, welche heute hier eingetroffen, zur Indienststellung am 1. October cr. Auf's Entsendung nach Australien in Aussicht genommen.

**Kiel, 16. Septbr.** Der Chef der Admiralität v. Stoich trifft heute Abend zur mehrtägigen Inspektion hier ein. Zu diesem Zweck werden morgen Vormittag 9 $\frac{1}{2}$  Uhr die 4 Schulschiffe: „Nymph“, „Niobe“, „Musquito“ und „Undine“ in See gehen. Die Inspektion der „Nymph“ und „Niobe“ werden morgen vollendet und wird der Chef der Admiralität am Donnerstag die Inspektion an Bord der beiden Briggs fortsetzen. — Die Aufserdienststellung der beiden Panzercreantien „Friedrich der Große“ und „Preußen“ wird hier selbst am 27. d. Mts. erfolgen.

Der Seconde-Lieutenant Richelmann vom See-Bataillon ist als 3. Adjutant zum Commando der Marine-Station der Nordsee kommandirt. — Die öconomische Musterung S. M. S. „Nymph“ findet am 23. d. Mts. statt.

Die „Kielcr Btg.“ schreibt: Die Beförderung des Capitains z. S. Mac Lean, Kommandanten der Corvette „Prinz Adalbert“, zum Contre-Admiral wird nach seiner zum Sept. über k. J. zu erwartenden Rückkehr von der Reise um die Erde erfolgen.

**Stettin, 14. September.** Ueber den glücklichen Stapellauf der Corvette „Stein“ entnehmen wir der „Magdeb. Btg.“ einige nähere Angaben. Die Werke des „Vulcan“ hatten selbstverständlich sich zu Ehren des Tages besonders reich geschmückt. Festons, welche mit Guirlanden untereinander verbunden waren, führten den ganzen Weg durch das Etablissement entlang. Auf der Werft selbst waren die Arrangements so getroffen, daß unmittelbar vor dem Kiel der Corvette eine kleine Estrade errichtet war, auf welcher der Kaiser mit seinem unmittelbaren Gefolge Aufstellung nehmen sollte, um hier den Taufact zu vollziehen. Von dieser Estrade führte dann ein mit Teppichen belegter Weg zu dem Kaiser-Pavillon, von welchem aus der Kaiser durch elektrischen Druck die beiden Guillotinen in Bewegung setzen sollte, welche mit ihren scharfen Messern die schweren Taue zerschneiden mußten, um dem Schiffe den letzten Halt auf dem Helling zu nehmen. Neben dem Wege entlang war gerade dem Schiffe gegenüber eine Tribüne für die geladenen Zuschauer errichtet. Bereits nach 11 $\frac{1}{2}$  Uhr hatten diese Tribünen sich mit zahlreichen Damen in glänzender Toilette, mit vielen Officieren und Civilpersonen gefüllt. Die Herbstsonne sendete glühende Strahlen herab, aber muthig wurde allerseits denselben getrotzt, und wenn auch hier die Geduld des Wartens auf eine harte Probe gestellt wurde, die Erregung hielt die Nerven aufrecht. Bald begann sich auch der Platz vor dem Kieler des Schiffes mit glänzenden Uniformen zu füllen. Einer der ersten, der auf dem Platze erschien, war der Kriegsminister v. Kameke, ihm folgten bald die übrigen Generale, deren Stettin augenblicklich viele beherbergt, endlich erscheint auch Graf Moltke und selbst der ehre-

des Maschinenartigen, fast Einfältigen, dabei sehr Neugierigen — des Neugierigen, welcher stehen bleibt, um zu sehen, wie man einen Betrunknen aufhebt und fortischt, oder wie ein übergefahrener Hund aussteht, oder was auf dem Placat steht, das soeben an der Ecke angeklebt wird; solche Leute — und Mr. Bantier gehörte zu dieser Klasse — jangen denn auch immer mit irgend einem der Umstehenden eine Unterhaltung an, deren Kosten sie selbst tragen.

Der Mann hatte vierzig Jahre seines Lebens daran gewagt, in irgend einem Ministerialbureau Briefe zu copiren; diese tägliche Beschäftigung hatte ihn selten mit Strakenneigungen in Berührung gebracht und da durfte es nicht Wunder nehmen, wenn er jetzt, als Pensionär, das Veräumte nachzuholen trachtete. Er hatte vierzig Jahre hindurch die Briefe seiner Excellenz (der Name wechselte in ruhigen Zeiten in der Regel alle sechs Monate, unter republikanischer Regierung alle sechs Wochen,) copirt und seine Specialität war die gewesen, höflich, jedoch bestimmt Zuschriften abzulehnen; er gehörte dem negativen Departement des Ministeriums an. Er war mit der Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Regierung eigentlich nur dazu da sei, unter allen Umständen ihre Pflicht nicht zu thun. Diese Erkenntnis hatte jedoch keineswegs dazu beigetragen, seinen Respekt vor derselben abzuschwächen — im Gegentheil: seine Loyalität ward noch erhöht, als man ihn im Alter von 60 Jahren mit 1200 Franken jährlich pensionirte.

Das geschah kurz vor Beginn des französisch-deutschen Krieges. Mr. Bantier war seit einigen Jahren Wittwer und wohnte in einer dritten Etage in einer bescheidenen Straße nahe beim Thor von Baugirard; seine Hausgenossen waren nur seine Tochter

würdige Oberstkämmerer Graf v. Redern ist hier in Generaluniform erschienen, um seinem kaiserlichen Herrn hier als Repräsentant der Provinz die Honneurs zu machen. Die einzelnen Officiere nehmen mit großem Interesse die Vorkehrungen in Augenschein, welche für den Stapellauf getroffen sind, und lassen sich den Zweck derselben erklären. Jetzt erschallen mächtige Schläge, Keile werden in das Lagerwerk getrieben, um das Schiff ein wenig anzuheben. In dichten Linien umstehen die Arbeiter das Schiff, ihrer Functionen gewärtig. Drüben auf der Ober zieht ein vollbeladener Dampfer neben dem andern festlich geschmückt daher; sie legen sich längsseit am rechten Oberufer, um ihrem neuen Gefährten bei dem Eintritte ins feuchte Element den ersten Gruß zu bringen. Alle Dächer und Punkte, von denen ein Einblick auf den Festplatz zu gewinnen ist, sind mit dichten Schaaren besetzt und oben auf dem Kaiser-Pavillon hält ein Arbeiter Ausschau, um sofort bei dem Einfahren des kaiserlichen Wagens die Kaiserstandarte hissen zu können. Der Platz vor dem Schiffe wird jetzt frei. Die Musik hat auf dem leeren Helling der Corvette gegenüber Aufstellung genommen. Sämmtliche Officiere stehen vor der Tribüne zum Empfange bereit. Die Mitglieder der Direction haben mit dem Admiral v. Stoich und dem Corvettenkapitän Hollmann ihren Platz an dem Punkte, an welchem Se. Majestät aussteigen soll. Jetzt kündigt der Hurrah aus der Ferne, der immer näher und näher kommt und immer stärker anschwillt, das Nahen des kaiserlichen Wagens. Unter Hochrufen fährt der Kaiser in den Festraum ein, die Capelle intonirt die Nationalhymne, die ganze Versammlung fällt stehend ein und der Kaiser schreitet, gefolgt von dem Kronprinzen in Kürassieruniform, von dem Prinzen Wilhelm in der Uniform des 2. Königsregiments, den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Großherzog von Mecklenburg und dessen beiden Söhnen, der Estrade zu. Admiral von Stoich und die Herren des Directoriums, Stahl, Haack und Wagener haben die Führung übernommen. Der Kaiser ist sichtlich über den schönen Bau erfreut und erkundigt sich eingehend nach allen Details. Alles steht für den feierlichen Augenblick bereit. Da erhebt sich der oberste Kriegsherr und mit lauter Stimme vollzieht er den Taufact. Die Corvette erhält den Namen „Stein“ zur Erinnerung an den Mann, der so Großes für Preußen und das deutsche Vaterland geleistet hat. Möge auch das Schiff zur Ehre und zum Ruhme Deutschlands diesen Namen tragen. Die Champagnerflasche gleitet an den Kiel und wird dort zerschellt, die Musik intonirt die Nationalhymne und der Kaiser begiebt sich mit dem stattlichen Gefolge nach dem Pavillon. Wenige Augenblicke vergehen, der Kaiser hat den elektrischen Knopf berührt und hernieder sausen die schweren Fallbeile, die starken Taue sind zerschnitten und langsam und majestätisch gleitet das stolze schöne Schiff dem Flusse zu. Ein brausender Jubelruf erschallt, der von den Tausenden auf den Dampfern und am Ufer da drüben aufgenommen wird, und die Musik läßt ihre lustigen Weisen erschallen. Doch dem Schiffe ist noch nicht die Bewegung gestattet. Der starke Anker saust hernieder und mächtige Ketten halten es am Ufer fest. Dem Strome folgend,

Therese und eine alte Dienerin Namens Josephine. Er war stets sparsam gewesen, so daß seine Jahresrevenue, zusammen mit seiner Pension und dem Erbe seiner Frau sich wohl auf 5000 Franken belaufen mochten und ihm gestatteten, ziemlich comfortabel, jedenfalls besser zu leben, als die Mehrzahl seiner Berufsgenossen oder Bekannten, mit welchen er allabendlich im Cafe Fleurus Domino zu spielen pflegte.

Wäre der Friede erhalten geblieben oder hätte Frankreich Deutschland total unterdrückt, so würde Herr Bantier einer jener kleinen französischen Rentiers und ein glücklicher Mann geworden sein. Im Sommer hätte er mit seiner Tochter Ausflüge auf's Land hinaus gemacht, im Winter mit ihr die Museen und die kostenlosen Vergnügungen besucht. Um Politik kümmerte er sich gar nicht; das Drakel seiner politischen Begriffe war der Constitutionel. Sein alleiniger Ehrgeiz ging dahin, seine Therese einem gut situirten jungen Mann zu verheirathen, dem er dann gern die Hälfte seiner Einkünfte abgetreten haben würde, um als einzige Gegenleistung von ihm zu erwarten, daß er ihn jeden Sonntag zum Essen einlade.

Aber leider brach der große, schreckliche Krieg aus und die Folge davon war, daß Herr Bantier sich in einer nie endenden nervösen Aufregung befand. Die Revolution des 4. September, die Belagerung von Paris, der heiligen Stadt, die überspannten, hegenden Zeitungsartikel, endlich die Stimme des Volkes, welches die Anklage des Verraths gegen Jedermann schleuderte, der sich in nur einigermaßen hervorragender Stellung befand: all' Dies bewirkte, daß Herr Bantier an seinen bisherigen Grundätzen und Anschauungen irre ward.

(Fortsetzung folgt.)

legte es sich längs der Werft. Der Taufact und der Stapellauf sind glücklich vollzogen, der Kaiser unterhält sich noch eingehend mit den einzelnen Herren des Directoriums. Die Arbeiter des „Vulcan“ eilen herbei, nehmen Aufstellung gegenüber dem Kaiser-Pavillon und bringen ein Hoch nach dem anderen dem kaiserlichen Herrn, der heute die Stätte ihrer Arbeit ehrt. Es ist ein prächtiges, bewegtes Bild, das sich hier den Augen bietet, doch nur kurze Zeit kann es festgehalten werden. Schon setzen sie sich drüber auf dem Strome in Bewegung, von allen Seiten kommen die kleinen Böte mit ihren tüchtigen Ruderern herbeigeschossen, dann bricht auch der Kaiser und sein Gefolge auf und bald liegt der schöne Festplatz wieder verödet da.

### Vokales.

© **Wilhelmshaven**, 17. Septbr. Ueber den ferneren Aufenthalt unserer Wilhelmshavener in Berlin erfahren wir noch weiter: Am Montag Morgen 9 Uhr versammelte sich die Reisegesellschaft in den Reichshallen, nahm hier ein Frühstück ein und fuhr nach Beendigung desselben von hier aus zum Besuch der „Gewerbe-Ausstellung“, welche mit den Hauptzweck der Reise ausmachend, natürlicherweise auch das größte Interesse unserer Besucher in Anspruch nahm. Ueber 5 Stunden dauerte der Aufenthalt in der Ausstellung selbst, alle Abtheilungen der großartigen Anlage, wenn auch einzeln — wie nicht anders möglich — nur flüchtig, wurden in Augenschein genommen und der Totalindruck spitzte in den Worten: Alles sehr prachtvoll! Voll befriedigt verließ die Gesellschaft Nachmittags 4 Uhr den Ausstellungsraum und begab sich nach der Passage zur Besichtigung des Casuarischen „Panoptikums“; auch hier nahm das Anschauen der kunstvollen Schenswürdigkeiten, die gerade bei Beleuchtung einen doppelten Reiz ausüben, einen Zeitaufwand von 2 Stunden in Anspruch. — Mancher hätte zwar gern sein Verweilen in den herrlichen Sälen länger ausgedehnt und bedauerte — der beste Beweis einer vollen Befriedigung — die zu schnell eilende Zeit, aber es war auch die höchste, um noch der Vorstellung im Opernhause, wohin sich unsere Reisegesellschaft von hier aus begab, beizuwohnen. Die brillante Oper: „Tannhäuser, oder der Sängerkrieg auf der Wartburg“ von Richard Wagner, welche im Opernhause zur Aufführung gelangte und in der die besten Kräfte des Personals mitwirkten, durften unsere Wilhelmshavener unter keinen Umständen versäumen, mitanzuhören und glauben wir sicher, daß es Keinen gereut hat, sich diesen hohen Genuß verschafft zu haben. — Nach Beendigung der Theater-Vorstellung suchte jeder sein Quartier wieder auf, um in angenehmster Rück Erinnerung der zu schnell verfloßenen genussreichen Stunden Gott Morpheus in die Arme zu fallen, denn auch die Natur fordert bei solcher hintereinanderfolgenden stetigen Erregung und Anspannung der Geisteskräfte gebieterisch seine Rechte. — Am Dienstag früh versammelte sich die Gesellschaft wiederum zur Besichtigung der „Siegessäule“ und um 10 Uhr Vormittag fand unter starker Theilnahme die „Fahrt nach Potsdam“ statt, von wo aus die Rückfahrt nach Berlin um 5 Uhr Nachmittags projectirt war. — Für Mittwoch war der Besuch des „Denkmals auf dem Kreuzberg“ in Aussicht genommen, von wo aus den Besuchern ein herrliches Panorama der großen Weltstadt geboten wird, ein kleiner Althoch nach der nebenbei gelegenen Brauerei „Tivoli“ wird hierbei jedenfalls auch gemacht werden. Der Nachmittag ist für Extratouren und zum Besuche von Verwandten und Bekannten bestimmt, der Abend vereinigt die Gesellschaft zu einem gemüthlichen Zusammensein in dem Locale der „Pakerhoferischen Brauerei“. — Donnerstag: Besuch noch mehrerer Sehenswürdigkeiten wie „Aquarium“ u. nach Belieben, Abschiedsvisten und Abends Rückfahrt nach Wilhelmshaven.

© **Wilhelmshaven**, 17. Septbr. In der am 15. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Vorstandes des Deutschen Krieger-Bundes ist dem Mitgliede des hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Vereins, Kameraden P., eine einmalige Unterstützung von 30 Mk. bewilligt worden. Während solche Unterstützungen in der Regel nur 15—20 Mk. betragen, ist im vorliegenden Falle ein so hoher Betrag auf Antrag des Bundes-Präsidenten, mit Rücksicht auf die Verdienste des hiesigen Vereins in specie dessen Vorstandes um des Krieger-Vereins-Weesen, einstimmig bewilligt worden.

© **Wilhelmshaven**, 17. Septbr. Das heute, Donnerstag, den 18. September, im Schulz'schen „Tivoli“ in Ruende stattfindende 5. Abonnements-Concert, ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, dürfte bei dem herrlichen Wetter den Besuchern einen doppelseitigen Genuß bieten, da bei Eintritt der Dunkelheit der Garten brillant erleuchtet wird. Nach dem Concert findet im Saale ein Sommernachts-Ball statt, an welchem theilzunehmen jedem Concertbesucher gestattet ist. Wer

daher noch einen schönen Sommerabend genießen will, dem empfehlen wir den Besuch dieses Concerts recht angelegentlichst.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Hannover**, 15. Sept. Die Ausstellung des Gärtnervereins wurde am Sonnabend Mittag vom Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger mit einer anerkennenden Ansprache eröffnet, auf welche Herr Rick aus Herrenhausen erwiderte. Verschiedene Mitglieder des Magistrats, sowie ein eben so zahlreiches als gewähltes Publikum wohnten der Eröffnung bei.

**Murich**, 15. Sept. Die Zufuhr zum heiligen Markte betrug ca. 450 Pferde, 120 Füllen, 800 Stück Hornvieh, 400 Schafe und 230 Schweine. Der Handel war mittelmäßig und Preise nach Verhältniß gut. Beste Pferde erzielten 1200 und oesaleichen Röhre 350 M. Der Krantmarkt war nur saway bejucht und Flach nur wenig angebracht. Bei letzterem war die Kauflust gering und wurde das Bund durchschnittlich mit 2 Mark bezahlt.

**Oldenburg**. Am Sonntag tagte hier die Wanderversammlung des Verbandes Nordwestdeutscher Stenographen. Nach Empfang der mit dem Morgen zügen ankommenden Gäste aus Bremen, Wilhelmshaven, Leer, Popenburg und Weener auf dem Bohr- hofe wurde bei Uchtrann im Vereinslocale zunächst ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen. Dann wurde ein kleiner Spaziergang durch den Schlossgarten gemacht, und darauf begann die Berathung über die Verbandsangelegenheiten im kleinen Saale der Union, in welcher unter anderen Popenburg zum Vorort für das beginnende Verbandsjahr gewählt und Leer als Ort für die nächstjährige Wanderversammlung bestimmt wurde. Ein an die Berathungen sich anschließendes Diner, an welchem 35 Personen theilnahmen, verließ zur höchsten Zufriedenheit der Theilnehmer. Um sechs Uhr wurde die Tafel aufgehoben und ein Spaziergang durch das Evertsholz angetreten, worauf man sich wieder zum Buisjodinger Hof begab, wobei eine gemüthliche Krippe die Mitglieder noch bis 8 Uhr beisammen hielt. Hierauf begaben sich die Gäste zum Behrhei.

**Wilbeshausen**. Es dürfte wohl kaum arderwärts genügend bekannt sein, daß sich in den letzten Jahren hierorts ein Industriezweig ausgebildet hat, den man sonst wohl nur in größeren Städten sucht. Es sind dieses zwei im Verhältniß zu der Größe des Unternehmens stark arbeitende Conservenfabriken in den Händen eines Herrn Nolte und einer Frau Siebelmann. Selbstgezeugene und hier aufgekaupte Gemüse und Früchte aller Art, wie auch Fleischconserven, Wild u. c., alles in vorzüglicher Qualität und in Bezug auf Billigkeit jede auswärtige Concurrenz größerer Städte aus dem Felde schlagend, mit bereits großem Absatz nach Bremen, Oldenburg, ja sogar nach England und für den Schiffsbedarf, werden in Blechbüchsen und Gläsern nach neuerer Methode eingeflocht.

**Strohausen**. In der Nacht von Sonntag auf Montag brachen Diebe in den Laden des hierorts wohnenden Sattlermeisters Tebbe, der zugleich mit Mützen, Hüten und Schuhwerk handelt. Eine Scheibe des Schauensfers wurde mit Beilm bestrichen und eingedrückt und dann eine Anzahl Hüte, Mützen und Schuhe entwendet. Herr T. hat sofort bei der Polizei Anzeige gemacht.

**Barel**. Augenblicklich werden hier viele Häuser zum Verkauf ausboten — leider meistens ohne Erfolg. Es scheint, daß die Ueberproduktion anfangt, ihren Rückschlag auszuüben. Auch die Häusermieten fallen selbstverständlich, was nach einer langen Pause nicht anders sein kann.

**Jever**. Vom schönsten Wetter begünstigt zog am Sonntag Nachmittag mit klingendem Spiele unsere Schützencompagnie zum Hirschschießen aus. Viele Familien folgten der kleinen bewaffneten Schar in das beim Schützenhofe belegene Gehölz, um den Tag in fröhlichster Weise dort zu verbringen.

### Bermischtes.

— Zur Frage des Mädchen-Turnens schreibt ein Correspondent des „Westf. Volksbl.“: „Wenn es denn so sehr nöthig erscheint, den „deutschen Jungfrauen“ Turnunterricht zu ertheilen, so möge man, um sie zu „deutschen Hausfrauen“ zu kräftigen, sie 1) an den Waschtübel stellen, um die Armmuskeln zu kräftigen, 2) ihnen ein Plättchen in die Hand geben, um die „Hanteln“ zu ersetzen, 3) sie mit dem Rehrbesen „Stabübungen“ machen lassen, 4) um die Gelenkigkeit der Finger zu vermehren, sie täglich ein paar Stunden zum Stricken anhalten, 5) endlich sie beim Abiturientenexamen am Knetz trog arbeiten lassen. — Diese Gymnastik ist von einer wunderbaren Wirkung. Wenn die Jungfrauen später Gattinnen werden, bezaubern sie den Herrn Gemahl vollständig mit ihren „turnerischen Fertigkeiten“. Welch ein Grobian! wird so manche Leserin ausrufen.“

— Der „Dt. Gzb.“ schreibt aus Sydtkubnen: Ein reges Leben herrscht plötzlich unweit unseres russischen Nachbarorts Ribarty. Einige Werst von demselben entfernt lagert nämlich ein großer Theil der zum bevorstehenden russischen Grenz-Manöver bestimmten Militärs. Den 8. und 9. d. M. allein langten über 20 Eisenbahn- Extrazüge mit Soldaten verschiedener Waffengattungen bei Ribarty an und man hört, daß zum besagten Manöver längs der Grenze im Ganzen 78,000 Mann (?) bestimmt sind. Das Manöver sollte den 13. d. M. beginnen.

— Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Leipzig“, auf der Fahrt von Baltimore nach Bremen begriffen, ist mit zerbrochenem Schast nach New-York bugfirt worden.

— Ein schrecklicher Selbstmord, der wohl vereinzelt dastehen dürfte, wird uns aus Edmölsham gemeldet. Die beiden Bauersöhne und Brüder Florian und Franz Hoffinger hatten bereits vor drei Jahren um die Gunst der Bauerndotter Maria Fiebinger sich beworben. Die Fiebinger verliebte sich in den älteren Bruder Florian, unterließ es aber nicht, als dieser zum Militär abgestellt wurde, die Liebe an seinen Bruder Franz zu übertragen. Vor drei Wochen kehrte nun Florian in seinen Heimathsort zurück und sein erster Gang war zu seiner vermeintlichen Geliebten. Der Empfang, der ihm bereitet wurde, ließ für Franz das Schlimmste befürchten. Franz bestärkte das Mädchen, ihn nicht unglücklich zu machen, er werde, falls sie den Bruder in der Liebe vorziehen sollte, zum Selbstmorde seine Zuflucht nehmen. Umsonst — das Mädchen hatte für ihren einstigen Geliebten nur Worte des Spotts. Als nun verfloßenen Sonnabend Abend der Bursche abermals um die Fortsetzung der Bekanntschaft die Fiebinger anging, sprach diese zu ihm: „Geh, Du Feigling, sprichst immer von Selbstmord und traust Dich nicht, denselben auszuführen, spring einmal in die Salzach, es ist so nicht schade um Dich.“ „Das werde ich wohl nicht thun“, antwortete der Bursche, „ich werde aber einen Selbstmord ausführen, über welchen Dir die Haare zu Berge steigen werden.“ Sprach und entfernte sich. Sonntag Morgen, als seine Eltern und Geschwister in die Kirche gegangen waren, führte er ein junges Pferd aus dem Stalle, besetzte einen langen Strick an demselben und nachdem er sich selbst das Ende des Stricks um den Leib gebunden hatte, legte er einen glimmenden Schwamm in eines der Ohren des Pferdes. Das arme Thier lief vor Schmirzen über Berg und Thal, Wald und Wiese, den bedauerenswerthen Burschen hinter sich ziehend, bis es an den Seekrämer See gelaufen kam, in denselben sprang und den Selbstmörder mit hineinzog. Sowohl das Pferd, als auch der schrecklich zugerichtete Leichnam des Franz Hoffinger wurden noch im Laufe desselben Tages aus dem See gezogen.

### Literarisches.

— **Illustrirte Jagdzeitung**. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom L. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrgang. Nr. 24 enthält: Die Rebhühnerhege von E. v. Wolfersdorff. — Die Rübe der Hunde von B. M. Leo in Karlsruhe. — Doppelläufe von G. Pieper. — Wo kam der Wolf her von Freiherr Truchseß Weghausen-Bettenburg. — Deutsche Doggen mit Bild vom Thiermaler Specht. — Ein Rehbock mit 1 Stange von Prinz zu Hsenburg und Büdingen u. s. w. Halbjährlich 3 Mark. Der 7. Jahrgang fängt am 1. October an. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig.

### Coursbericht von Gottfried und Felig Herzfeld.

Hannover, Theaterstr. 14.  
15. September 1879.

Wir sind für	Käufer	Verkäufer
4 1/2%	Hannov. Provinzial-Anleihe . . .	98,75 99,25
4 1/2%	Hannov. Stadt-Anleihe . . .	102,35 102,85
4%	Deutsche Reichs-Anleihe . . .	97,35 97,85
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe . . .	104,85 105,35
4%	do. do. do. . .	98,50 99
4%	Bückeburger Obligationen . . .	98 98,50
4%	Hannov. Landescredit-Obligationen . . .	100,45 100,95
4%	Kurfürst. Landescredit-Obligationen . . .	98,85 99,35
5%	Braunsch.-Hannov. Hyp.-Pfandbr. . .	100,15 100,65
4 1/2%	do. do. do. . .	98,25 98,75
4 1/2%	Preussische Central-Pfandbriefe . . .	101,25 101,75
5%	Schwedische Pfandbriefe . . .	95,25 95,75
5%	Russische Bodencredit-Pfandbriefe . . .	77,85 78,35
5%	Ungarische Gold-Pfandbriefe . . .	97,50 98
4 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe . . .	100,40 100,90
5%	fundirte Amerikaner . . .	101,05 101,55
5%	Russische Staatsanleihe von 1877 . . .	89,15 89,65
5%	Russische Orientanleihe . . .	60,15 60,65
4%	Oesterreichische Goldrente . . .	69,75 70,25
4 1/2%	Oesterreichische Silberrente . . .	59 59,50
6%	Ungarische Schatzanweisungen II. . .	80 80,50

Sämmtliche andere Effecten berechnen wir ebenfalls bestens und controliren die Ausloosungen **kostenfrei** unter unserer Garantie.

**Ämtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Schreib- und Zeichen-Materialien für die Schulen der II. Matrosen Division pro 1879/80 soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Offerten sind im Bureau des unterzeichneten Commandos **bis zum 25. huj.** abzugeben. Ein Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände liegt ebendasselbst zur Einsicht aus.  
**Commando der II. Matrosen-Division.**

**Privat = Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Im Auftrage wird Unterzeichneter am **Freitag, den 19. Septbr. d. J., und folgende Tage, jedesmal von Nachm. 2 1/2 Uhr ab,** in dem Lokale des Gastwirths Herrn Ernst hier (Neuheppens) etwa 800 Fl. verschiedene rothe und weiße Weine, Cognac, Rum u., sowie eine große Partie Cigarren, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Wilhelmshav. n., 16. Sept. 1879.  
Kreis, Gerichtsvogt.

**Vergantung.**

Die Erben der Wittve des weil. Hausmanns Albert Wilken im Bandt bei Wilhelmshaven lassen am

**Montag, den 22. d. Mts., Nachm. 1 Uhr**

anfangend, in und bei dem von ihrer weil. Mutter bewohnt gewesenen Hause im Bandt bei Wilhelmshaven:

- 1 Stute mit Füllen,
- 1 schwarzen dreijährigen Wallach,
- 1 braunes Entersfüllen (Wallach),
- 12 fette Kühe,
- 7 frühmilche Kühe u. Beester,
- 7 zeitmilche u. fähre Kühe,
- 3 güste 2jährige Beester,
- 1 ein und ein halb Jahr alten Stier;

1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Comtoirschrank, 1 eich. Commode, 1 Sopha Tisch, 4 andere Tische, 1 großen Küchentisch, 1 Küchenbank, 12 Stühle, 1 Sehnstuhl, 1 Anrichte, 4 Kisten, 1 Sehbettstelle, 1 Kochofen mit Töpfen, 2 kupf. Kessel, 1 kupf. Wasserflasche, 3 zinn. Kaffeekannen, zinn. Krummen und Teller, mehrere Eimer und Fässer, 2 Wasserfässer, 1 Tragejoch, 2 Gartendänke, 3 vollständ. Betten, 1 Wanduhr, Schildereien, 1 Mullbrett, 1 Radpflug u. c.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Neuende, 15. Septbr. 1879.  
H. C. Cornelissen, Auct.

**Bekanntmachung.**

In dem, dem Kaufmann Gerdes in Norden gehörenden Hause in Belfort ist eine Wohnung mit Oberwohnung zum sofortigen Antritt zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich an Gast-

wirth Hinrichs in Belfort oder den Unterzeichneten wenden.

Herr Gerdes ist auch nicht abgeneigt, das betr. Haus zum Antritt auf den 1. Mai 1880 zu verkaufen.  
Neuende, 16. Sept. 1879.

H. C. Cornelissen.

**Zu vermieten.**

1 fein möblirte Stube mit Schlafstube zum 1. September bei

L. Scheibe.

Echt Erlanger Bier	15 Fl.	3 Mt.
Berliner Tivoli	20 "	3 "
Lagerbier	30 "	3 "
Bremer Braubier	30 "	3 "
Oldenb. Selterwasser	25 "	3 "

empfiehlt die **Bier-Niederlage von Pilling,**

Friedrichstr. 4, vis-à-vis der Gasanstalt.

**Zu vermieten.**

Eine Familienwohnung.  
H. F. Christians,  
Kothes Schloß.

Eine **Taschenuhr** gefunden.  
Börnsenstraße 10.

**Zu vermieten.**

An einen tüchtigen Wirth auf sogleich oder später in Belfort an der Werftstraße die bisher von Frau Joh. Andreae bewohnten Räumlichkeiten mit vollständiger Einrichtung.

Näheres durch **G. Amann.**

**Zu vermieten.**

Mehrere möblirte Stuben mit Schlafstuben sind zu vermieten.  
Roonstraße 110.

**Belfort.  
Bruno Lange**

empfiehlt

ff. Thüringer Cervelatwurst à Pfd.	140 Pf.
" " Salamiwurst "	120 "
" " Rothwurst "	80 "
f. Westfälischen Schinken "	80 "

**Rathgeber für Männer jeden Alters.**  
Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung von **Schwäche-**  
Zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden, den Folgen heimlicher Gewohnheiten und anderer Excesse, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Gedächtnismangel, Rückenschmerzen etc. Man lese das Original - Meisterwerk »Der Jugendspiegel« mit anatomischen Abbildungen für 2 M. von W. Bernhardt, Berlin SW., Belle-Alliance-Strasse 78, zu beziehen.

**Hoflieferant Joh. George Kothé's Zahnwasser**

ist echt à Flacon 60 Pfg. zu haben bei **L. Behse, am Bahnhof.**

**Gesucht.**

Auf nächsten Mai ein **ständiger Arbeiter** für Forstkultur und Gartenarbeit unter günstigen Bedingungen.  
Destringelde, Amt Jever.  
**Ghrentraut.**

**Eine Drehrolle**

steht zum Gebrauch bei **Staschen,** Belfort, Wilhelmshavenerstr. 16.

**Zu vermieten.**

Auf sogleich oder später in Belfort eine kleine Wohnung mit Stall, Boden und Keller, sowie eine größere mit zwei wasserfreien Kellern, Stall, großem Hofraum mit Auffahrt.  
Näheres durch **G. Amann.**

**Latrinen und Müllgruben** werden acereinigt von **L. Gnien, Kopperhorn.**

**Wilhelms-Halle.**  
Jeden Abend:  
**CONCERT & VORSTELLUNG.**  
Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Hartmann.**

<b>Fach-Schulen</b> Reorganisirtes Technicum für Bau- & Maschinentechniker, Dekorationsmaler u. s. w.	<b>zu Buxtehude</b> (Königreich Preussen). Wohnung in den städt. Logirhäusern von 23 Mk. pro Monat an. Programme gratis d. d. Director Hittenkofer.
--	---

**C. Schulz' Tivoli in Neuende.**  
Donnerstag, den 18. September 1879:

**V. Abonnements-Concert**

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.  
Hierauf:

**I. Sommernachts-Ball**  
bei brillanter Gartenbeleuchtung.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **C. Schulz.**  
NB. Nur den Besuchern des Concertes ist es gestattet, am Balle theilzunehmen.  
**D. D.**

**Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**  
Kasernen-Strasse Nr. 3.  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Moltkestr. Nr. 25, unweit des Commissionsgartens (früher Hotel Reese), habe ich noch ein schön möblirtes Zimmer auf sofort zu vermieten. Auf Wunsch mit Burschengelag.  
**v. Lewinsky.**

Wilhelmshaven. Ein Laden ist auf sofort bis 1. Nov. d. J. billig zu vermieten.  
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Filzhüte**  
zum Färben und Modernisiren, sowie Federn zum Waschen, Färben und Kräufeln nimmt entgegen das **Pug- u. Modewaaren-Geschäft von G. Balkema.**

Ein Klavierspieler wird für einige Abendstunden in den Wochentagen gesucht. Offerten unter Chiffre A. B. 10. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Zu vermieten.**  
Eine Oberwohnung.  
**H. Brockbartold,** Kopperhorn.

Die **Reparaturwerkstatt** für Sonnen- u. Regenschirme befindet sich bei **H. Cohn,** Elsf., Börnsenstraße Nr. 31.

**Zu verkaufen.**  
Ein großer, wachsender Hoshund. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**  
Auf 1. Novbr. ein möblirtes Zimmer an freundlicher Lage.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**  
Auf sofort eine Unterwohnung bei **Lebben, Elsf.**

**Hotel zur deutschen Eiche.**  
Marktstraße 13, Elsf.  
Jeden Abend:  
**Concert & Vorstellung.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **J. C. Giffhoff.**  
**Zu vermieten.**  
Auf sofort eine möblirte Stube für einen Herrn  
Mittelfstr. Nr. 8, 1. Etage.  
**Zu vermieten.**  
Zum 1. Novbr. eine Stube, Kammer und Küche an stille Bewohner.  
**C. Schneider,** Adygsstraße Nr. 51.

**500 Mark** zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Preis a Fl. 1 Mk. **Kindern das Zahnen** leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkämpfe fern zu halten, sind nur allein im Stande die elektromotorischen

**Zahnhalsbänder**  
(a 1 Mk.) von **K. Kauffmann, Berlin.**  
Niederlage für Wilhelmshaven bei Herrn **J. F. Schindler, Neuheppens.**

**Stottern** wird durch Respirations-, Stimm- und Sprechgymnastik, durch Erziehung, vornehmlich auch zum geordneten Gebrauch der Sprachorgane, sowie zur richt. Verwendung des Athems und der Stimme, u. a. rationell beseitigt. Prospect u. Atteste-Auszug gratis.  
**Fr. Kreuzer,** Lehrer in Kottb. i. M.

**Zu vermieten.**  
Mehrere möblirte Zimmer.  
**F. Westerhausen.**